

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Alois Metz, römisch-katholisch

28. November 2010

Mit Punkt und Komma

Jesaja 2,4

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Für mich als Theologen sind die Wochen vor der Advents- und Weihnachtszeit immer mit etwas Anspannung verbunden. Irgendwann im Sommer blitzen die ersten Fragezeichen in meinem Kopf auf: Ach, was mache ich bloss Besonderes heuer in der Pfarrei zur Advents- und Weihnachtszeit? Originell muss es sein und viele Menschen sollen von diesem Einfall begeistert werden. Ja und warum nicht sogar Menschen neu ansprechen, die mit Kirche eher wenig anfangen können. Diese besondere Zeit im Jahreszyklus müsste doch eine Chance sein. Die Fragezeichen im Kopf werden grösser und drängender, je näher die Adventszeit auf mich zukommt. Es ist halt eine erlesene Zeit, die da in den Kirchen in diesen vier Wochen zelebriert wird. Mensch Alois, stell' dich doch bitte nicht so an, dir muss jetzt unbedingt etwas sehr Gutes einfallen, es braucht eine geistreiche Idee. Es soll - nein es muss - das schönste Fest im Jahr werden.

Was ich da als Theologe an Gedankenakrobatik durchexerziere, kennen Sie vielleicht auch von zuhause, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Es soll doch das schönste Fest im Jahr werden. Die ausgefallensten Geschenke, die eleganteste Dekoration, das harmonischste Fest schlecht hin, mit besten Freunden festlich feiern und so weiter und so fort; oder alternativ gedacht: die einfachste Zeit im Jahr, sehr schlicht, viel Zeit für sich selbst, ja keine Ablenkung, so natürlich wie es nur eben geht, einfach das Wesentliche spüren. Eins werden mit Natur und Mensch und das am 25. Dezember.

Alle Jahre wieder und immer derselbe Zauber und dieselbe Last. Mit Advent und Weihnachten liegt schon ein ganz besonderer Duft – nicht nur nach Zimt und Tannenzweigen – in der Luft. Es ist die Freude auf die sinnlichen, kerzendurchflutenden Stunden, aber auch die Quälerei, dass diese Zeit zu den Höhepunkten im Jahreszyklus gehören soll.

Vor ein paar Tagen habe ich dann ein Weihnachtsgedicht von Dorothee Sölle von meiner Frau zu lesen bekommen, und mir ist es wie Schuppen von den Augen gefallen, dass ich meine adventliche „Marketingstrategie“ auf Weihnachten hin ändern muss. Hören wir das Gedicht nun gemeinsam, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, nehmen wir uns etwas Zeit zum Verstehen, es lohnt sich:

Lob in der schrecklichen weihnachtszeit

Als der regen auf die roten mäntel der weihnachtsmänner fiel und sie bonbons aus ihren säcken holten und die kinder ihre eiligen mütter festhielten und mir mir mich schrien vor dem kaufhaus gingen hinter mir zwei jungen bei uns in chile ich traute meinen obren nicht sind die weihnachtsbäume viel grösser und der nikolaus holt alles runter ganz viel

Ich drehte mich um und sah einen menschen von zwölf jahren mit schwarzen locken er sagte in klarem deutsch zu dem blonden alle kriegten was verstehst du keiner kriegt nix verstehst du gar keiner dies ist eine wahre geschichte aus hamburg-altona und drei gründe auf einmal gott zu loben für das gloria keiner kriegt gar nix gar keiner für den engel im anorak für das chile das war für das chile das sein wird.

Als ich das gelesen hatte, dachte ich zuerst: liebe Dorothee Sölle, was ist das denn? Doch bald fiel mir auf, als ich es wieder und wieder gelesen hatte, dass dieses Gedicht Zeit braucht, weil die Syntax fehlt. Kein Komma oder Punkt, die mir sonst helfen Texte zu verstehen. Erst beim wiederholten Lesen wurde das Gedicht plausibel, verständlich ja und immer dichter und schöner. Und so klang das Gedicht danach mit den nötigen Pausen, mit den nötigen Kommas und Punkten:

Lob in der schrecklichen Weihnachtszeit

Als der Regen auf die roten Mäntel der Weihnachtsmänner fiel und sie Bonbons aus ihren Säcken holten und die Kinder ihre eiligen Mütter festhielten und mir... mirmich.... schrien vor dem Kaufhaus. Gingen hinter mir zwei Jungen: bei uns in Chile - ich traute meinen Obren nicht -sind die Weihnachtsbäume viel grösser und der Nikolaus holt alles runter, ganz viel.

*Ich drehte mich um und sah einen Menschen von zwölf Jahren mit schwarzen Locken.
Er sagte in klarem deutsch zu dem Blondem: Alle kriegen was, verstehst du, keiner
kriegt nix; verstehst du: gar keiner!*

*Dies ist eine wahre Geschichte aus Hamburg-Altona und drei Gründe auf einmal Gott
zu loben für das Gloria keiner kriegt gar nix, gar keiner für den Engel im Anorak für
das Chile das war für das Chile das sein wird.*

Wie oft ergeht es mir genauso mit biblischen Texten? So auch bei den Schriften zur Advents- und Weihnachtszeit. Die Texte sind voller Poesie und reich an wunderbaren Bildern. Löwe und Lamm | das Kind bei der Natter | Fürchtet euch nicht | Stadt Davids der Retter geboren oder heute heisst es in der Lesung aus dem Buch Jesaja: dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen und vieles mehr.

Erst wenn man die Texte immer wieder wiederholt erahnt man, wie reichhaltig, wie wundersam diese doch sind. Durch Punkt und Komma – durch die nötigen Pausen – entfalten sie Poesie, Kraft und Weihnachtsvisionen. Erst wenn man diese Texte immer wieder wiederholt, werden sie immer wieder anders sein, weil wir sie immer wieder in einem anderen Kontext sehen.

Wieso soll ich also jedes Jahr der Versuchung erliegen mit einer neuen genialen Idee das Vorjahr zu toppen? Warum nicht einfach der Kraft der Tradition vertrauen und alles beim Alten lassen? Vier schlichte Adventsgottesdienste, die Mette an Heilig Abend mit obligatorischem Kerzenlicht, Stille Nacht, heilige Nacht und am ersten Weihnachtstag einen Gottesdienst mit festlicher Musik. Traditionelle, lang erprobte Rituale, die uns Distanz zum Alltäglichen ermöglichen. Zuhause am Esstisch einen fast schon banal wirkenden grünen Adventskranz aus Fichten- oder Tannenzweigen mit vier roten Kerzen. Ein paar Adventslieder, die wir immer wieder zart und - aus Lust am Singen - trällern, begleiten uns im Advent. Recht viel mehr braucht es doch gar nicht. Gemeinsame Rituale zelebrieren und daheim im Privaten schlichtes Brauchtum leben. gleichsam wie Punkt und Komma im Gedicht von Dorothee Sölle. Erst dann wird diese Zeit zu einer reichhaltigen Poesie mit Veränderungspotential. Liturgie, Gesang und Adventskranz, Syntax des Lebens. Aus Erfahrung gut!

Punkt und Komma und dann bleibt Zeit. Zeit, diese Texte der Liturgie nachzuschmecken und zu verlebendigen. Sie wollen uns doch etwas sagen! So doch auch heute im Evangelium: Seid also wachsam! Auch bei der heuti-

gen Volksabstimmung spielt dieser Satz eine wichtige Rolle. Sich Zeit nehmen gegen die Gedankenlosigkeit; sich seine Meinung bilden und diese wertvolle Stimme, welche die meinige ist, in die Waagschale legen.

Punkt und Komma und dann bleibt Zeit. In der Advents und Weihnachtszeit liegt ein besonderer Zauber in der Luft. Eine Sehnsucht nach Menschlichkeit und Heimat macht sich in unseren Breitengraden breit. Warum sich dafür nicht dafür mehr Zeit nehmen? Den Beziehungen mehr Gewicht geben und im Konsumieren nachlässig werden! Punkt und Komma und dann bleibt Zeit. Nun die Einkaufsstrassen in den nächsten vier Wochen sind wieder mehr als voll. Wir kennen doch alle die Vorbereitungshektik zur Weihnachtszeit. Öffnen sie doch mal in der Stadt eine Kirchentür mitten in diesem Rummel und setzten Sie sich in diese Kirche und geniessen die Ruhe. Sie werden spüren, wie wunderbar leer dieser Raum ist. Ganz allein für Sie, damit sie kurz mal durchatmen können. Mal einen Punkt setzen. Warum sich also jedes Jahr mit originellen Ideen für die Adventszeit herumplagen, wenn das Schöne doch so nah ist? Gewiss, es braucht etwas Mut, wenn man diesen spirituellen Zeiten mit den dichten Texten und Liturgien und dem Brauchtum im „Punkt und Komma Lifestyle“ vertrauen will.

Ich wünsche Ihnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer diesen Mut, diese Punkte und Kommas in der Adventszeit, diese schlichten und alten Rituale auszukosten. Diese Syntax fürs Leben, denn dadurch entfaltet sich eine wunderbare Weihnachtsvision, eine Poesie, wo Löwe und Lamm zusammen liegen. Ihre Poesie! Weniger ist mehr! Gemeinsam mit einigen Menschen am Sonntagmorgen vor einer brennenden Kerze am Adventskranz in der Kirche ein schlichtes „Macht hoch die Tür“ singen, ist mehr als ein Besuch eines überfüllten Weihnachtsmarktes. Ihnen eine schöne Komma und Punkt -reiche Adventszeit.

Alois Metz
Schädritstr. 26, 6006 Luzern
alois.metz@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)